

aneignen, um sich nicht durch verkehrte Anordnungen lächerlich zu machen.

Dagegen wird der Korrespondent stetig seine Sprachkenntnisse und seine Ausdrucksweise verbessern, der Reisende eine umfassendere Kenntnis der Kundschaft sowie eine immer größere Gewandtheit bei dem Anbieten seiner Ware, der Kassierer eine unfehlbare Sicherheit im Zählen und Rechnen und der Lagerverwalter eine stetig fortschreitende Tüchtigkeit in der Warenkenntnis und Warenbehandlung erwerben müssen.

Mit den geschäftlichen Pflichten steht das Privatleben des Angestellten in einem gewissen Zusammenhange. Es ist nicht möglich, im Privatleben untüchtig, im Geschäfte dagegen tüchtig zu sein. Ein anstößiges Privatleben wirft seine Schatten stets in das Geschäftsleben hinüber. Der Prinzipal, welcher dem Gehilfen Werte des Geschäftes anvertrauen muß, findet mit Recht im Privatleben desselben zuverlässige Grundlagen und Nachweise für dessen größere oder geringere Kreditfähigkeit. Er hat einen scharfen Blick für des Gehilfen Lebensweise; er weiß, daß derjenige, dessen Aufwand sein Einkommen übersteigt, nicht allein ein unlustiger Arbeiter, sondern auch ein unzuverlässiger Verwalter fremden Wertes ist, daß Sparsamkeit im Geschäfte nicht von dem zu erwarten ist, der mit dem Eigenen nicht hauszuhalten versteht.

Es ist eine Klage, die man von Prinzipalen häufig vernehmen kann, daß jugendliche Handelsgehilfen leicht in eine unsolide und verschwenderische Lebensweise verfallen und abends nach Geschäftschluß kostspielige Vergnügungsplätze und zweideutige Gesellschaften aufsuchen. Die Kneipe des Abends verdüstert den Kopf für die Arbeit des nächsten Morgens, und die Angewöhnung von kostspieligem Luxus zerstört nicht nur die Freude am Edlen, sondern ist auch der erste Schritt zu einem künftigen Bankrott. Nirgend freilich als hier spielt der Zufall mehr ins Leben des Menschen herein, indem er ihn auf seinem Wege in die Hände schlechterer oder besserer Gesellschaft führt. Aber die schlechte zu meiden und die gute zu suchen, dazu braucht es keiner sehr gereiften Erfahrung, sondern bloß des Instinktes einer guten Natur.

Nach M. Haushofer.

## 22. Die Angestellten der Firma T. O. Schröter.

Der oberste der Beamten war der Buchhalter, Herr Liebold. Er thronte als geheimer Minister des Hauses an einem Fenster des zweiten Kontors in einsamer Majestät und geheimnisvoller Tätigkeit. Unaufhörlich schrieb er Zahlen in ein großes Buch und sah nur selten von seinen Ziffern auf, wenn sich ein Sperling auf die Gitterstäbe des Fensters setzte, oder wenn ein Sonnenstrahl die eine Fensterede mit gelbem Glanze überzog. Er wußte zwar, daß der Sonnenstrahl nach den Ge-